

# Miauende KILLER

## Wenn Katzen zur Plage werden

Von wegen schmusig und süß: Dass auch Katzen gnadenlose Raubtiere sind, zeigt sich vor allem in Neuseeland. Für die seltenen **VÖGEL** der Insel sind die Vierbeiner eine der größten Gefahren. Dutzende Arten sind schon ausgestorben. Was kann man da tun?

TEXT: ANNE HAEMING



Kiwi im Visier: Das Nationaltier Neuseelands ist zwar gut zu Fuß, kann aber nicht fortfliegen – und ist damit leichte **BEUTE** für wilde Katzen. Auch wegen der Vierbeiner ist der Laufvogel heute sehr gefährdet. Höchstens 70 000 Exemplare leben noch auf den Inseln





**S**paziert man hierzulande durch einen Wald, schlurft durchs Unterholz, haut mit einem Stock gegen Bäume, dann nehmen die Tiere, allen voran die Vögel, schnell Reißaus. Sie haben Angst, es könnte ihnen etwas passieren! In Neuseeland sähe die Szene ganz anders aus: Die Vögel kämen womöglich herbeigeflattert, setzten sich sogar auf die Schultern der Störenfriede, auf die Knie, die Schuhe. „Neuseeländische Vögel sind sehr neugierig und zutraulich“, erklärt Bart Kempnaers, Forscher am Max-Planck-Institut für Vogelkunde im bayerischen Seewiesen, „leider!“

Denn ihre Zutraulichkeit ist ihr größtes Problem. Die Vögel fürchten sich vor niemandem, dummerweise auch nicht vor Katzen. Für die sind die Vögel dann ein leichtes Fressen. Zehntausende Piepmätze haben Katzen auf den Inseln bereits getötet und kräftig daran mitgewirkt, dass 50 der einst rund 250 Arten heute ausgerottet sind. Und von jenen Vogelarten, die es noch gibt, ist knapp die Hälfte vom Aussterben bedroht.

**D**ie Neuseeländer stehen mit ihrem Katzenproblem längst nicht allein da. Auch in den USA, in Großbritannien und in Deutschland plagen sich die Menschen damit herum (siehe Kasten Seite 67). Überall dort ist die Katze zu einem der gefährlichsten Feinde für die Singvögel geworden. Doch: Kaum irgendwo sind die miauenden Killer so gefürchtet wie in Neuseeland.

Dass es überhaupt so etwas wie Feinde gibt, haben die seltenen

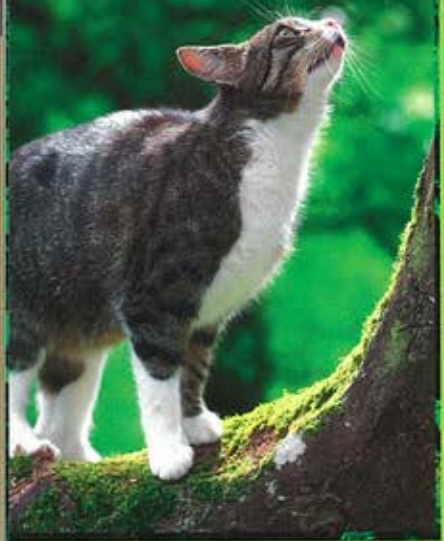
Vögel, die auf den Inseln leben, nie gelernt; einige können deshalb nicht mal fliegen. Abhauen? Unnötig – nicht notwendig. Rund 80 Millionen Jahre lang gab es keine Landsäugetiere in Neuseeland, die ihnen gefährlich werden konnten.

**E**rst um 1300 besiedelten die Polynesier das Land und brachten Ratten mit. Und dann, vor 250 Jahren, tauchten die Europäer auf – mit ihren Hauskatzen. Später kamen noch Possums, Beutelratten. Seit deren Ankunft haben der wuschelige Kiwi mit seinem langen Schnabel, der Kakapo mit lustigem „Bart“, der Schwarze Stelzenläufer und all die anderen Vogelarten ein schweres Leben. Schon allein deshalb, weil es so wahnsinnig viele Katzen in Neuseeland gibt. Fast die Hälfte aller Haushalte hat mindestens einen Stubentiger, 1,4 Millionen Katzen derzeit. Dazu kommen noch all die wild herumstreunenden Tiere, von denen keiner so genau weiß, wie viele es wirklich sind. Sie fressen

**Tödliches Spiel:** Katzen jagen auch dann weiter Vögel und **MÄUSE**, wenn sie keinen Hunger mehr haben – wegen ihres Jagdinstinkts! Forscher gehen davon aus, dass die Tiere für das **AUSSTERBEN** vieler Vogel- und Kleinsäugerarten mitverantwortlich sind



Den neuseeländischen **STEPHEN-SCHLÜPFER** *Xenicus lyalli* gibt es heute nur noch im Museum. Die Art lebte einst auf der winzigen Stephens-Insel vor dem Südteil Neuseelands. Es heißt: Eine einzige Katze, die ein Leuchtturmwärter dorthin mitbrachte, löschte die ganze Vogelart aus



die Vögel – und das oft nur zum Zeitvertreib. Denn satt sind die meisten ja sowieso bei all den Leckerlis und dem Dosenfutter, das sie bei ihren Besitzern bekommen.

Doch selbst wenn Katzen nicht jagen, sind sie gefährlich. Forscher fanden heraus: In einem Revier mit zu vielen Katzen stehen die Vögel ständig unter Stress und kümmern sich so nicht gut genug um ihren Nachwuchs.

**W**as also ist mehr wert: die Katzen oder die Vögel? Gareth Morgan, ein reicher neuseeländischer Unternehmer, hat darauf längst eine Antwort gefunden: die Vögel. Vor einem Jahr hat er beschlossen, die Piepmätze zu schützen – mit allen Mitteln! „Cats to Go“, ist sein Motto, „Katzen müssen raus“. In seiner Werbekampag-

ne bittet Morgan seine Landsleute, sich keine neue Katze anzuschaffen, wenn die alte stirbt. Und falls das nicht hilft, müsste man die Katzen töten, sagt er, so hart das klingt.

**M**organ ist nicht der Einzige, der Katzen und andere Räuber loswerden will. Eine staatliche Schutzorganisation verteilt schon länger Giftköder gegen Possums mit dem Hubschrauber über den Wäldern. Anderswo ging man zunächst sanfter vor und versuchte, den Vögeln mit einer ausgestopften Katze beizubringen, dass sie sich vor den Vierbeinern fürchten müssen. „Aber es hat nicht funktioniert“, sagt Bart Kempnaers, der Vogelforscher, frustriert. Auch für ihn wäre es darum eine Möglichkeit, die eingeführten „Vogelmörder“ zu töten. Denn, so erklärt er: „Das Problem haben wir Menschen verursacht, nicht die Natur. Also müssen wir es nun auch lösen.“

**D**ass es kein gutes Ende nehmen würde mit den Katzen und den Vögeln in Neuseeland, war eigentlich schon 1895 klar. Gerade einmal ein Jahr lang lebten damals der Leuchtturmwärter David Lyall und seine Katze Tibbles auf der kleinen neuseeländischen Stephens-Insel. Rund ein Dutzend kleine Vögel einer bestimmten Art hatte Tibbles in der Zeit angeschleppt und sie seinem Herrchen tot vor die Tür gelegt. Dann gab es angeblich keine mehr. Nirgends. Das Haustier hatte den Singvogel *Xenicus lyalli* entdeckt und dann wohl eigenpftig ausgerottet. ●

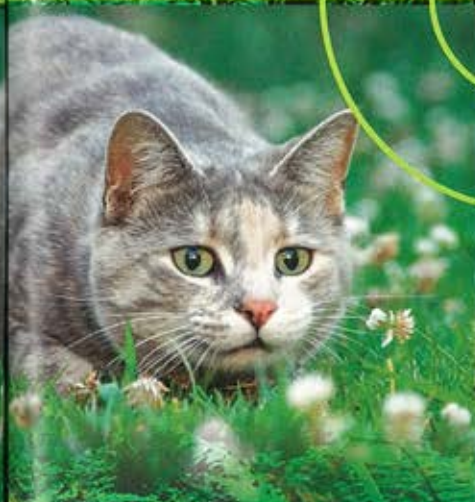
# Katzen in Deutschland

## Jede Menge Streuner

In Deutschland leben gut zwölf Millionen Katzen. Mindestens zwei bis drei Millionen davon streunen wild umher – und machen auch hierzulande Jagd auf Vögel. Die Hälfte der rund 260 einheimischen **VOGELARTEN** in Deutschland sind laut Naturschutzbund bedroht, nicht nur, aber auch wegen der vielen her-

renlosen Katzen. Für Peter Berthold, lange Zeit Leiter der Vogelwarte am Max-Planck-Institut für Ornithologie, sind Katzen daher „Killermaschinen“. vielerorts sucht man nach **LÖSUNGEN**, dieser Herr zu werden. Die Städte Bonn, Paderborn und Delmenhorst etwa haben angeordnet, Katzen zu kastrieren, also

unfruchtbar machen zu lassen. In Sigmaringen bekommen die Halter gar noch bis zu 30 Euro Belohnung, wenn sie ihre Katze operieren lassen. Denn Katzen sind extrem fortpflanzungsfähig. Ein einziges Katzenpaar kann – theoretisch – in einem Jahr für 30 **NACHKOMMEN** sorgen!



Über 200 Mäuse und Vögel kann eine Katze pro Jahr erbeuten, in Neuseeland zum Beispiel **KAKAPOS** (rechts). Wie die Kiwis können sie nicht fliegen. Warum auch? Auf den entlegenen Inseln gibt es von Natur aus keine **LANDRAUBTIERE**. Den eingeschleppten Katzen sind die heimischen Arten darum hilflos ausgeliefert



### KATZENWISSEN

#### → Tasten

Zum Tasten benutzen Katzen zwar auch ihre Pfoten, vor allem aber ihre Schnurrhaare. Sie wirken wie **FÜHLER** und verraten, wenn ein Hindernis im Weg steht. Das funktioniert auch im Dunkeln – und ganz ohne Berührung. Die Tasthaare reagieren nämlich schon auf kleinste Luftveränderungen und Temperaturschwankungen. Um ein **HINDERNIS** herum strömt die Luft anders als dort, wo nichts im Weg steht. Die praktischen Antennen wachsen den Katzen nicht nur als Schnurrbart, sondern als Sinneshärchen auch über den Augen, an den Wangen, unter dem Kinn und an den Vorderbeinen. Eine Katze ohne **SCHNURRHAARE** findet sich nicht mehr gut zurecht.